

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 95 (1988)

Heft: 1

Vorwort: Lupe

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lupe

Geld

Nägel für Nüsse, Fleisch gegen Fell,
so tauschten unsre Väter rationell.
Schulden hatte keiner, man zahlte nur bar:
für nichts gab es nichts, das war sonnenklar.

Die Menschen wurden immer geschickter,
das Tauschen darum immer verwickelter:
Huber hat Fleisch, Keller hat Nüsse,
der Frei hat Lust auf solche Genüsse,
doch seine Felle will weder Huber noch Keller.
Der Handel ginge sehr viel schneller,
wenn Frei den beiden gäbe Nägel,
doch die hat Schmied, und er gibt sie nur,
wenn die Felle Freis für Kind und Kegel
er bekommt als Schutz vor der Natur.

Dauerhaft, glänzend, klein und kostbar
sind Silber und Gold.
Wer sie hat, ist beliebt beim Nachbar,
bei dem er sich holt,
was immer dort zu holen ist,
denn Gold ist gefragt zu jeder Frist.
So verschwindet das Tauschen aus der Welt.
Wer etwas kaufen will, zahlt mit Geld.
Geld ist stabil, es lässt sich horten,
man sammelt es an allen Orten.
Der Vorrat mehrt sich schnell und schneller,
bis überlaufen von Münzen die Keller.

Die Bank ist Retter in der Not,
nimmt alle Münz, weiss, gelb und rot.
Banknoten trägt nach Hause fort
als Quittung, wer sein Geld lässt dort.
Der Staat druckt Noten unverdrossen
und zahlt mit ihnen kurzentschlossen,
was mühevoll mit Steuern müsst' er
sonst abverlangen jedem Bürger.

Nicht ungestraft wird Geld vermehrt.
Ganz automatisch sinkt sein Wert,
sobald die Notenmenge schneller steigt
als was man kaufen kann zu Zeit.
Der Kluge merkt den Trick und sieht sich vor:
nicht Noten spart er, denn er ist kein Tor.
Sachwerte schafft er an vom letzten Franken,
macht lieber Schulden noch bei Banken,
damit der Kaufkraftschwund ihn nicht,
dafür den Sparer trifft, den armen Wicht.

Und die Moral von der Geschichte?
Gerechtigkeit, die gibt es nicht,
wenn Geld gespart wird und geborgt.
Gerechter werden kann es einzig,
wenn unsre Notenbanken geizig
nur soviel Geld dem Markt zuführen,
wie Menschen Güter produzieren.